

May, Karl: Meine Legitimation (1877)

1 Grüß Gott, du liebes Tröpflein Thau!
2 So einen Schmuck giebt es wohl nimmer:
3 Von jedem Hälmchen auf der Au
4 Spitzt es wie Diamantenschimmer.
5 Entstammt der Erde, harrst du froh
6 Dem holden Morgenlicht entgegen,
7 Tränkst deinen Halm und wirst ihm so
8 Nicht nur zur Zierde, auch zum Segen.

9 Kommt dann aus gold-brokatnem Thor
10 Die Königin des Tags gestiegen,
11 So strebst du sehnsuchtsvoll empor,
12 Dich ihrem Strahle anzuschmiegen.
13 Du fühlst, du bist ihr unterthan,
14 Du kannst nicht ohne sie bestehen
15 Und wirst gezogen himmelan,
16 In ihrem Kusse aufzugehen.

17 Ein solches Tröpflein bin auch ich
18 Am Lebensmorgen einst gewesen,
19 Ein Tröpflein, das den andern glich,
20 Nicht auserwählt, nicht auserlesen.
21 Ich hing nicht hoch, ich wurde nicht
22 Von einer Rose stolz getragen;
23 Tief unten sah ich auf zum Licht
24 Und durfte kaum zu hoffen wagen.

25 Da stieg sie auf, so himmlisch klar,
26 So gnadenreich, voll Welterbarmen,
27 Und mich trieb es so wunderbar,
28 Mit ihr die Menschheit zu umarmen.
29 Es war, als ob ich beten müßt:
30 »o komm, und stille mein Verlangen!«

- 31 Da hat die Liebe mich geküßt,
32 Und ich bin in ihr aufgegangen.

(Textopus: Meine Legitimation. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35028>)